

Gemeinsam haben sie es geschafft: Bianka Bleier (links) und Micha Jettenberger (rechts) im neu eröffneten Sellawie.



WIR *wagen* ES!

WIE **BIANKA BLEIER** MIT
IHREM MANN UND IHRER
FREUNDIN MICHA IHREN
LADEN-CAFÉ-TRAUM
VERWIRKLICHTE

Der Traum von einem gemeinsamen Lebensprojekt schlummerte schon lange in Bianka Bleier und ihrem Mann. Als dann die Kinder aus dem Haus waren, ihre Freundin Micha den gleichen Traum träumte und sie ein schönes Haus in ihrem Heimatort fanden, beschlossen sie: Wir wagen es! Bis das Laden-Café-Projekt **Sellawie** seine Türen öffnen konnte, musste das engagierte Team allerdings noch eine Menge Hindernisse überwinden ...

Eines Tages hörte ich eine Andacht. Es ging um den Namen Gottes, mit dem er sich Abram vorgestellt hat: El Schaddai. Er bedeutet: Gott ist genug, und sein Gebot lautet: Wandle vor mir und sei ganz.

Mit diesem Namen fordert Gott uns heraus, das Land zu bebauen, das er uns schenkt. Das ist derselbe Auftrag, den Gott schon im Paradies dem Menschen gab. Wir sollen uns nicht in einer Wohlfühl-Nische unserer privaten Frömmigkeit und Untätigkeit einrichten. Wir sollen unsere Gaben nicht verkümmern lassen. Gott will, dass sich der Mensch innerhalb des ihm zugewiesenen Raumes entfaltet. Für einen Angsthase wie mich ist das sehr herausfordernd.

EIN LEBENSPROJEKT STARTEN

Seit Werner und ich uns kennen, seit meinem 17. Lebensjahr, keimt in uns die Vorstellung, eines Tages mit anderen Menschen zusammen ein Lebensprojekt zu starten. Unsere ursprüngliche Idee: Auf dem Land einen Bauernhof erwerben, um mit Gleichgesinnten dort zu wohnen und zu arbeiten. Schlüsselworte sind Hofladen, Gartencafé, Bücherladen, gemeinsam und doch eigenständig wohnen, Lebensgemeinschaft. Als wir gläubig wurden, reifte der Wunsch nach einem solchen Projekt auf christlicher Basis. Wir gründeten eine Familie und konzentrierten uns zwanzig Jahre lang darauf, drei Kinder fürs Leben stark zu machen, eine Lebensaufgabe, die einen selbst stark macht und vieles lehrt. Unser behinderter Sohn hat uns viele wertvolle Kontakte mit gläubigen Eltern behinderter Kinder beschert und so waren wir zuversichtlich, dass Gott zu seiner Zeit passende Türen öffnen würde. Zu den Schlüsselworten gesellten sich „Streichelzoo“ und „therapeutisches Reiten“. „Wenn die Kinder aus dem Haus sind, wollen wir gemeinsam noch einmal eine neue Aufgabe miteinander angehen und das, was wir in den Jahren gelernt und geschenkt bekommen haben, mit anderen teilen“, wurde unser Zukunftsgedanke. Unsere drei Kinder verließen innerhalb eines Jahres unser Haus ... Das Vakuum, das sie hinterließen, ließ uns nach der Trauerphase aktiv werden. Zwei Jahre lang versuchten wir lose, Plan A anzudenken. Keine Tür öffnete sich, alle Aktivitäten versandeten. Wir wunderten uns.

Dann begegnete ich Micha. Wir lernten einander als Mitarbeiterinnen einwöchiger Frauenfreizeiten auf dem christlichen Rüstzentrum Dünenhof kennen und schätzen. Wir teilten dasselbe Anliegen: Frauen aus dem Alltag herausholen, ihnen Ruhe und Anregung schenken, damit sie neu aufgerichtet und ausgerüstet zurückkehren, in dem Wissen, dass sie geliebte Königstöchter sind. Was wir dabei miteinander, mit den Frauen und mit Gott erlebten, überschritt all unsere Hoffnungen.

EIN ORT DER BEGEGNUNG UND KREATIVITÄT

Nach drei Jahren war diese Zeit abgeschlossen, aber sie wirkt bis heute nach. Bei unseren Nachtreffen erzählte meine Freundin oft von ihrem Traum, mit dem sie seit zwanzig Jahren einschliefe und aufwachte: Ein Haus zu errichten, worin

Christen Menschen Angebote machen für Geist, Körper und Seele, eine Herberge, die den Widrigkeiten des Lebens etwas entgegengesetzt, wo Gottes Liebe auf unaufdringliche Weise spürbar wird. Sie träumte von selbst gebackenem Kuchen, offenem Feuer, Düften, Klängen, schönen Dingen, die Leib und Seele gut tun, einem Ort der Begegnung und Kreativität. Neue Schlüsselworte, die in mir Anklang fanden und sich mit meinem und Werners offenem Lebenstraum verbanden. In mir wurde dabei wieder mein eigener alter Traum von einer kleinen Buchhandlung im Ort lebendig, zu dessen Verwirklichung mir-immer der Mut gefehlt hat und in Werner stieg neu seine Sehnsucht nach einem Eventcafé hoch.

„Wenn einer allein träumt, ist es nur ein Traum. Wenn Menschen gemeinsam träumen, ist es der Beginn einer neuen Wirklichkeit.“ Dom Helder Camara

TAGEBUCHNOTIZEN SEPTEMBER 2010

Große Skepsis beim Thema Selbstständigkeit lösen bei mir die Worte „selbst“ und „ständig“ aus – will ich das? Mir von Ladenöffnungszeiten vorschreiben lassen, wann ich zu arbeiten habe? Auf unsere geliebten Urlaube verzichten, abends frühestens um 19 Uhr meinen Arbeitsplatz verlassen? Das steht meinem Freiheitsdrang diametral entgegen, ich ringe lange um ein Ja bei diesem Punkt. Was mich blockiert, ist ein Satz, den meine Mutter mir früh eingepflanzt hat als Frau eines Taxifahrers: „Mach dich bloß nie selbstständig!“ Dieser Knoten platzt, als ich im Gespräch mit meinem Seelsorger erkenne, dass ich mich mit der Schriftstellerei längst selbstständig gemacht habe ...

Ein Gespräch auf der JOYCE-Sitzung mit Antje, die schon einige Zeit den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt hat, hilft mir sehr. Sie sagt: „Man klemmt sich dahinter, aus Angst im Nacken und aus Neugier, wie es sich entwickelt. Mit der Angst muss man leben lernen, aber die Selbstständigkeit eröffnet unheimlich kreative Möglichkeiten, da eröffnen sich viele neue Räume. Du wirst immer wieder schauen, wie du neu die Menschen anziehen kannst, sie werden deine Leidenschaft spüren. Du bist in einem guten Alter, du bringst Reife mit, manche Fehler, die ein junger Mensch machen würde, machst du nicht mehr.“ Natürlich müsse man viel Zeit investieren aber die Arbeit sei nicht belastend, sondern sehr erfüllend. „Du kannst deinen Traum leben, kreativ sein. Es wird der Raum sein, in dem du dich ausdrücken kannst und gestalten. Das wird sich herumsprechen und die Leute

werden kommen, weil sie das Individuelle suchen. Ein Ort der Begegnung für Menschen, die so etwas nicht haben. Du hast viel zu geben, das ist alles schon in dir drin. Fang an! Mach das! Alles andere kommt! Geh deinen Weg!“ Das war, als wenn Gott selbst zu mir sprach, sehr ermutigend.

WIR MACHEN ES!

Micha und ich begeben uns auf einen Weg mit offenem Ausgang. Wir reisen zu besonderen Läden und Cafés, besuchen Schulungen und



Das Sellawie-Team (von links): Doro Zachmann, Bianka Bleier, Anna Bischoff, Micha Jettenberger und Cornelia Gorenflo.

Messen. Unsere erste Lifestyle-Messe: Sieben Stunden laufen wir mit Dauergrinsen durch die Hallen, vergessen zu essen und zu trinken, entdecken unseren homogenen Geschmack und unsere gemeinsame Freude an skandinavischen Wohnaccessoires. Anschließend sagen wir: Wir machen es!

Auch mit Werner zusammen besuche ich oft Cafés, dabei bestätigt sich unsere gemeinsame Sehnsucht, Menschen auf individuelle Art zu bewirten, ihnen ein Stück Heimat zu bieten. Unsere Gabe der Gastfreundschaft könnte hier neuen Raum finden. Ich durchblättere kilometerweise inspirierende Zeitschriften. Ein Satz von einem Ehepaar, das ein Café eröffnet hat, springt mich an: Wir begrüßen Gäste als wenn sie Freunde wären. Gastfreundschaft in ihrem ureigenen Sinn ...

Wir lernen, dass man seine Vision bei einer Fahrt im Fahrstuhl so klar schildern können muss, dass man beim Anhalten nach der Visitenkarte gefragt wird. Micha und ich schälen unsere gemeinsame Vision heraus: Wir wollen einen Ort schaffen, wo man das Leben feiern kann und wo man Unterstützung findet, das Leben zu gestalten/zu bewältigen. Das möchten wir mit vier Säulen tun: Ausgewählte Bücher, nordische Wohnaccessoires und Geschenkartikel, ein heimeliges Café, Events die Menschen abholen und Akzente setzen. An diesem Tag steht in den Losungen: „Der Herr hat mich gesandt, zu schaffen den Trauernden zu Zion, dass ihnen Schmuck statt Asche, Freudenöl statt Trauerkleid, Lobgesang statt eines betäubten Geistes gegeben werden“ Jesaja 61,1.3.

Wir finden eine Steuerberaterin, die uns sehr unterstützt. Sie sagt: „Es ist ganz toll, dass Sie schon so eine klare Vision in Worte fassen können, das fehlt vielen, die ein Geschäft gründen wollen. Nun müssen Sie Ihre Zielsetzung nur noch mit Zahlen konkretisieren.“ Uns ist klar, dass das unser Schwachpunkt sein wird ...

TAGEBUCHNOTIZ

Abends ein Telefonat mit meiner Tochter Anna, das mich sehr ermutigt: „Ich bin auch so gespannt wegen deines Ladens! Ich will, dass ihr endlich loslegt. Und ich will dabei sein. Beim Renovieren, wir werden alle helfen, das ist doch selbstverständlich. Und ich will bedienen und ausprobieren, was geht. Events, Frühstück, die Frauen werden dir das Haus einrennen. Ich suche das immer, wenn ich mich mit einer Freundin treffen will, ein Frühstücksbuffet!“ Das weckt Vorfreude in mir ...

Werner ist inspiriert und flexibel, der Traum muss nicht unbedingt auf dem Land verwirklicht werden. Unser Haus wird in einem Jahr abbezahlt sein, finanzieller Spielraum, auf den ich mich gefreut habe, steht neu zur Debatte. Werner hat Lust noch einmal ein Haus umzubauen. Nach Muttis Tod entdecke ich eine neue Verwurzelung und Verbundenheit zu meinem Geburtsort, in dem wir wohnen. Wir durchkämmen die Hauptstraßen nach einem alten Haus mit Scheune. Ich hänge Sätze an den Kühlschrank: „Nicht in Ehrfurcht erstarren vor dem Unmöglichen, von Zeit zu Zeit einen Traum ins Leben retten“ (Antje Sabine Naegeli). „Wir können Orte schaffen, von denen der helle Schein der Hoffnung in die Dunkelheit der Erde fällt“ (Friedrich von Bodelschwing).

E-MAIL AN DAS TEAM IM JUNI 2011

Ihr Lieben, es ist entschieden. Wir werden das Haus kaufen und die Scheune zu einem Laden umbauen und gemeinsam als ein Team, das Gott zusammen gestellt hat, darin leben und arbeiten, so Gott will und ihr auch. Franz hat uns eine Kalkulation erstellt, die machbar scheint und Werner und ich haben uns heute Abend entschieden, es zu wagen.

Ich spüre so sehr den Frieden Jesus in meinem Herzen und bin glücklich darüber, dass das ausgerechnet an Pfingsten geschieht. Der Wochenspruch ist Sacharja 4,6, das hat mich berührt, weil das ein Wort ist, das für Micha und mich seit dem Dünenhof eine besondere Bedeutung hat: „Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth.“ Es ist alles so unreal und doch so wirklich.



Hugh, Gott hat gesprochen ... Ich halte euch auf dem Laufenden. Eure glückliche Bianka

Wenn einer allein träumt,
ist es nur ein Traum. Wenn
Menschen gemeinsam träumen,
ist es der Beginn einer neuen
Wirklichkeit.



DOM HELDER CAMARA

Banktermine um Banktermine. Micha und ich besuchen Seminare zur Existenzgründung. Der Berater der Deutschen Hotel- und Gaststättenvereinigung hört uns eine halbe Stunde lang zu, warnt uns eine Stunde lang und sagt am Ende: „Den meisten Leute rate ich ab. Ihnen nicht.“ Das muss genügen als Ermutigung ...

Wir begeben uns auf die Reise durch die deutschen Instanzen. Wir gründen eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts, beantragen eine Gaststättenkonzession. Bevor es endgültig losgeht, fahren Werner und ich ein letztes Mal, für wir wissen nicht wie lange, eine Woche nach Frankreich.

DAS PROJEKT BEKOMMT EINEN NAMEN

Wir finden einen Namen für unser Projekt: Sellawie, eine Hommage an meine Mutter, die das in ihren letzten Mails manchmal etwas abgeklärt geschrieben hat. Im Gottesdienst singen wir „Du oh Herr, bist die Quelle des Lebens.“ C'est la vie ... Gott sagt in Jesus: „Ich bin das Leben. Gott spendet Leben.“ Die Predigt geht um Jesu Wunder der Verwandlung von Wasser in Wein, von Mangel in Fülle. Darüber, dass das erste Wunder Jesu die Menschen zum Festmahl des Lebens einlädt. All das verwebt sich in mir mit dem Sellawie-Traum.

TAGEBUCHNOTIZ 1.8.2011

Wir finden ein Haus in der Straße wo ich aufgewachsen bin, das uns geeignet erscheint, es gäbe dort viele Möglichkeiten.

„Liebe Ulrike, unsere Pläne gedeihen, es ist ein Riesenberg Arbeit und Aufregung, ein emotionales Auf und Ab. Am Donnerstag gehen die Pläne an Bauamt und Landratsamt, wenn grünes Licht für unsere Konzeption kommt, unterschreiben wir den Kaufvertrag. Meine Freundin und Kollegin in spe hat eine tiefe familiäre Krise, die das Ganze fast ins Wanken gebracht hat. Das macht schon was mit einem, so eine Weichenstellung im Leben. Da kommen auch immer wieder Zweifel und das Tasten nach Gott, der relativ zurückhaltend bleibt, sich aber doch immer mal wieder kurz meldet, was bei mir leider nie länger anhält als einen Tag ...“



LINKS:
 Bevor das Laden-Café
 in seinem heutigen Glanz
 erstrahlen konnte, waren
 viele Stunden Arbeit auf der Bau-
 stelle für Bianka Bleier
 und ihr Team dran.



Wir teilten dasselbe Anliegen:
 Frauen aus dem Alltag
 herausholen, ihnen Ruhe
 und Anregung schenken,
 damit sie neu aufgerichtet
 zurückkehren konnten.



Fotos: Gabriela Krass und privat

TAGEBUCHNOTIZ 16.9.2011

Bankzusage für den Hauskredit! Halleluja! Losung: „Wer hätte geglaubt, was uns da berichtet wurde? Wer hätte es für möglich gehalten, dass die Macht des Herrn sich auf solche Weise offenbaren würde?“ Jesaja 53,1

TAGEBUCHNOTIZ 8.3.2012

Viermal hintereinander innerhalb von drei Tagen begegnet mir dieselbe Stelle aus Josua, heute in der Losung. Ich begreife, dass Gott mir etwas sagen will:

„Ja, ich sage es noch einmal: Sei mutig und entschlossen! Lass dich nicht einschüchtern, und hab keine Angst! Denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst.“

Erst bekomme ich es mit der Angst zu tun, mein alter Automatismus schlägt zu: Was hat Gott mit mir vor, dass er mich derart warnen muss? Ach, mein altes Gottesbild, immer wieder taucht es hoch in mir. Unter dem Losungstext steht: „Die Welt braucht nichts so sehr wie Menschen, die lebendig geworden sind. Unsere Welt braucht Menschen, Menschen, die Mut haben, Menschen, die träumen, Menschen, die Ziele haben, Menschen, die sich begeistern lassen, Menschen, deren Freude ansteckend ist, Menschen, die heute aufwachen mit dem tiefen Wunsch, etwas zu verändern und der Welt ein bisschen Hoffnung geben. Habe ich heute den Mut, ein solcher Mensch zu sein?“

Noch bevor das Senfkorn Aberglaube, der immer noch in mir steckt, dieses Gottesbild, dass Gott mir böse kommen wird, mir nichts gönnt, aufkeimen kann, richtet Gott mich auf!

DEM LEBEN EIN ZUHAUSE GEBEN

Ein Jahr lang treffen Micha und ich uns wöchentlich, als Team treffen wir uns monatlich. Wir sinnieren über Namen nach, über Konzepte, unser Logo wächst: erst „Leben mit allen Sinnen“, irgendwann landen wir bei „Dem Leben ein Zuhause geben“. Mein Schwiegersohn hilft uns maßgeblich bei der grafischen Gestaltung. Gleichzeitig bauen wir an dem alten Gebäude und an der Konkretisierung unserer Vision.

TAGEBUCHNOTIZ

Während Micha einen Glauben wie einen Felsen daran hat, dass Gott hinter all dem steht und hier etwas Besonderes entsteht, werde ich immer wieder von Zweifeln erschreckt. Was wenn wir uns das alles nur einbildeten? Gott ist unverfügbar, sein Segen ebenso wenig ... Die heutige Losung ist für mich eine wunderschöne Antwort: „Und ich will mich selbst als Wache um mein Haus lagern, sodass keiner dort hin- und herziehe und nicht mehr der Treiber über sie komme; denn ich sehe nun darauf mit meinen Augen“ Sacharja 9,8. Gott ist wundervoll. Ich vertraue auf seinen Schutz.

Wir sind jede freie Minute auf der Baustelle. Finanziell schluckt das Projekt durch unvorhersehbare bauliche Maßnahmen ein Drittel mehr als kalkuliert. Ich liege manche Nacht hellwach im Bett und das Herz schlägt mir bis zum Hals, weil ich nicht weiß wie mir geschieht, weil ich nicht fassen kann, dass wir im Begriff sind, es wirklich zu tun ... Wir flehen zu Gott um Weisheit und Bewahrung. Immer wieder begegnet er mir mit der biblischen Geschichte der Speisung der Fünftausend, in der ein Junge Gott die wenigen

Gaben, die er besitzt, anvertraut, und Gott diese vermehrt.

Hier finde ich die biblischen Leitworte zu unserer Vision: Kommt ihr allein abseits an einen einsamen Ort und ruht ein wenig! Denn es sind viele, die gingen und kamen, und sie haben nicht einmal Zeit zu essen.

Er hat Erbarmen mit ihnen, denn sie sind wie Schafe, die keinen Hirten haben.

Gebt *ihr* ihnen zu essen.

Wie viele Brote habt ihr? Geht hin und seht nach!

Und sie aßen alle und wurden satt.

Immer wieder plumpst diese Geschichte voll in mein Sellawie-Herz. Die letzten Nächte habe ich wieder eher gerechnet als geschlafen, unser Baukredit schrumpft in Lichtgeschwindigkeit zusammen, manche unserer Planungen gehen nicht so auf wie wir gehofft haben. Unsere monatlichen Ausgaben steigen kontinuierlich, während noch keine Einnahmen kommen. Immer wieder kommt meine Angst hoch.

“

Auch ich staune,
dass aus dem Chaos
so etwas Schönes
entstehen konnte.

”

Der Jünger klagt: „Es würde ein kleines Vermögen kosten, für so viele Menschen Essen zu kaufen.“ Jesus antwortet: „Wie viele Brote habt ihr ...?“ Ich frage mich: Wie viele Brote haben wir? Ein bisschen Menschenliebe, drei Senfkörner Glaube, zwei Hasenfußherzen und ein mutiges, ein wenig Barmherzigkeit,

eine Handvoll Lebenserfahrung, ein paar Euro, Lust das Leben zu feiern, Sinn für Schönes, Freude an der Schöpfung, das kleine 1x1, Aufbruchstimmung, Familiensinn, vier linke Hände und zwei rechte, Freude am Spiel mit Worten, zehn Ohren die hinhören wollen ...

Armin fragt in einer Predigt über die Speisung der 5.000: Was passiert wenn wir unvernünftige Glaubensschritte wagen? Jesus segnet unvernünftige Nachfolge, er will uns nicht ausnehmen sondern beschenken – 12 Körbe voller „Unmöglichkeiten“. Ich atme auf, rechne neu mit der Dimension Gottes, vertraue immer wieder auf seinen Zuspruch: Das Wenige wird genügen. Gebt einfach (alles) was ihr habt auf eurer Lebensreise, die paar Brote und Fische – ich werde das Meine dazugeben.

TAGEBUCHNOTIZ 16.9.2012 –
ZWEI WOCHEN VOR DER ERÖFFNUNG

Gestern dachte ich zum ersten Mal: Wenn ich jetzt das Rad noch zurückdrehen könnte, ich würde es tun. Ich war so verzweifelt ... die Luft wird ziemlich eng. Mir fehlt die Fantasie mir vorstellen zu können, dass Sellawie irgendwann interessieren könnte und dass wir es schaffen können, dass hier Menschen zufrieden sind, ein schlimmer Zweifel. Werner und ich sind beide ziemlich am Anschlag, aber wir sind auch tapfer und rangeln uns immer wieder auch zueinander durch. Ich habe existentielle Ängste und spüre wie mein Körper älter wird. Nun habe ich mir auch noch einen Fußzeh gebrochen, aua. Aber Sellawie selbst wird immer schöner. Wenn nur Zeit und Geld nicht so knapp würden ... Aber Jesus ist da.

FÜNF TAGE VOR ERÖFFNUNG

Losung: „Gott selbst bewirkt in euch nicht nur das Wollen sondern auch das Vollbringen so wie es ihm gefällt ...“

SMS an Conny: Bitte bete für mich, meine Nerven werden gerade immer dünner, mir steht das Wasser bis an den Hals. SMS zurück: Wenn du durch tiefe Wasser gehst, will ich bei dir sein!

PARADIGMENWECHSEL

Wir haben es getan ... wir haben unser Laden-Café Sellawie tatsächlich eröffnet.

Ohne Gott und ohne die barmherzige Mithilfe vieler befreundeter Helfer hätten wir es nicht geschafft. Sehr dankbar war ich für eine Freundin, die eine Hotline einrichtete für Menschen, die in irgendeiner Weise helfen könnten. Für Frauen, die Möbel aufbauten und hinter uns herputzten, für handwerklich begabte Männer, die bohrten, sägten, leimten und hämmerten. Eine Freundin brachte literweise Kartoffelsuppe, eine mütterliche Wohltat für mich, die ich gerade jetzt meine Mutter besonders vermisste. Eine andere Freundin führte täglich unseren Hund aus. Meine Tochter Lena übernahm unseren Haushalt. Meine andere Tochter Anna verbrachte ihren Jahresurlaub auf der Baustelle und entpuppte sich als Organisationstalent. Es war wie ein Ameisenhaufen, ein schöpferisches Chaos, oft liefen zwanzig Menschen umeinander, jeder im Kopf ein klar umrissenes Projekt, wofür er zuständig war. Wir arbeiteten wie in Trance 18 Stunden am Tag. Es war der absolute Ausnahmezustand. Die Nacht vor der Eröffnung arbeiteten wir durch. Um 10 Uhr morgens schoben wir die Handwerker aus dem Hintereingang und öffneten die Pforte für die Gäste.

SCHÖNES AUS DEM CHAOS

Jeder der nun rein kam, war im Vergleich zum Vorfeld auf einmal überrascht und begeistert. Wir sind auch begeistert über das Ergebnis nach einem Jahr Arbeit, aber wir sind nicht überrascht. Wir haben das jetzige Bild seit den anfänglichen Räumungs- und Abrissarbeiten bis hin zu jedem einzelnen Bauabschnitt genau so in uns getragen.

Dennoch staune auch ich, dass alles „siehe, es war sehr gut“ ist, dass aus dem Chaos so etwas Schönes entstehen konnte.

Ich muss mich umgewöhnen. Statt „Ich gehe auf die Baustelle“, darf ich sagen: „Ich gehe ins Sellawie.“ Die ersten Wochen fühle ich mich an, als stünde ich neben mir. Ein völlig neuer Lebensabschnitt hat begonnen. Es ist als hätte ich ein Jahr lang eine Expedition in ein fremdes Land geplant, ein Jahr voller Entbehrungen und Konzentration auf ein großes Ziel, und nun geht die Reise tatsächlich los.

Wie damals, als plötzlich nach langer Schwangerschaft meine erste Tochter neben mir lag und ich begriff, dass ich ein *Kind* bekommen hatte, dass ich *Mutter* geworden war. Sechs Wochen nach der Eröffnung gibt es irgendeinen unspektakulären Augenblick, als Werner gerade Flammkuchen macht, Jan eine heiße Schokolade trinkt und in den Teenkreis fährt, Anna sich mit ihren Freunden *hier* trifft und Lena mit ihrem Verlobten hinter der Theke steht – Glück durchströmt mich, als ich erkenne, dass wir ein Familienunternehmen im schönsten Wortsinn geworden sind. Als alle Gäste gegangen sind, sitze ich lange mit Werner und Micha im Café und beginne zu begreifen, dass hier mein neuer Lebensschwerpunkt sein würde. Das ist der Moment, in dem ich merke, dass ich angekommen bin, in mir und im Sellawie. ■



BIANKA BLEIER

lebt in der Nähe von Heidelberg. Sie ist Autorin und Mit-Inhaberin des Laden-Café-Projekts Sellawie. Adresse und Öffnungszeiten finden Sie unter: www.sellawie.de

JOYCE

WIR WAGEN ES!

So wurde der Traum vom Laden-Café Wirklichkeit

Eine Reise zur Quelle

Wie Bibellesen wieder Spaß macht

25 JAHRE FRÜHSTÜCKSTREFFEN

Wir gratulieren mit 25 Fragen

KREATIV

Handyhülle im Vintage-Stil

Bühnenpräsenz mit Herz und Humor

Diese Frauen bringen uns garantiert zum Lachen

DOSSIER

„Und, wie macht ihr das mit den Kindern?“

Sechs Frauen und ihr Balanceakt zwischen Kindern und Beruf